

Futterpläne für jeden Typ

Die Ansprüche an Menge und Art des Futters sind bei jedem Pferd verschieden. Was brauchen junge oder alte, dicke, dünne oder besonders sportliche Pferde?

Damit jedes Pferd optimal versorgt ist, entwarf Dr. Dorothe Meyer, Tierärztin und Chefin der Futter-Firma Iwest aus dem bayerischen Hohenpeißenberg, die folgenden Muster-Futterpläne. Hier finden Sie Informationen zur Fütterung von jungen und älteren Sportpferden. Sie erfahren, was dünnen Pferden oft fehlt und wieso Reitpferde zu viel fressen. Obendrein lernen Sie, warum Senioren ihr Futter am besten schlabbern und Fohlen vor allem für das Wachstum eine hochwertige Eiweißversorgung brauchen.



Foto: Privat

„Die größten Sorgen bereiten einem die normalen Pferde“

Dr. Dorothe Meyer, Tierärztin und Chefin der Futter-Firma Iwest

Für die Sportkanone

Kraftfutter für die Muskeln und Mineralien für die Knochen machen Sportpferde fit für die großen Herausforderungen, die auf sie warten. Aber auch Heu kann Wunder wirken.

Sportpferde, die hart trainieren, müssen nach einem individuellen Speiseplan fressen. Entscheidend sind Energie und Eiweiß. Die Energie ist für den Muskelmotor und den gesamten Stoffwechsel; der läuft bei Mammutleistungen auf Hochtouren. Um Muskeln aufzubauen, braucht das Pferd auch Aminosäuren – daraus werden dann Proteine (Eiweiß) gebildet.

„Natürliches Pferdefutter ist etwas ärmlich an bestimmten essentiellen Aminosäuren, deshalb muss ein gewisser Eiweißüberschuss vorhanden sein. Sonst kommt es zu schlechter Muskelbildung“, sagt Tierärztin

Dr. Dorothe Meyer vom Futtermittelhersteller Iwest aus dem bayerischen Hohenpeißenberg. Spezielle Futterzusätze für die Muskelbildung enthalten unter anderem Vitamin E und das Spurenelement Selen. Das simpelste Wundermittel für motivierte Sportpferde ist Heu. „Pferde, die viel Heu fressen, sind schöner zu arbeiten, weil sie einfach zufrieden sind“, findet Dorothe Meyer.

Flüchtige Fettsäuren im Heu beschäftigen das Pferd und seinen Darm über viele Stunden. Heu beugt zudem Rittigkeitsproblemen vor. „Rückenschmerzen können von latenten

Darmproblemen kommen. Die Muskelgruppen im Rücken sind Gegenspieler der Bauchmuskeln. Fehlgärungen im Darm spürt ein Reiter immer in der Rückentätigkeit“, sagt Dorothe Meyer. „Stärke, die schlecht abgebaut werden kann, wie von großen Mengen Maiskörnern oder Gerste belastet den Blinddarm. Die Pferde gehen dann oft auf einer Hand schlechter.“

Junge Sportpferde, die noch wachsen, brauchen ein Mineralfutter mit Kalzium und Spurenelementen. „Das ist sehr wichtig beim Anreiten. Die Knochen bekommen durch die neue Belastung Wachstumsreize“, so

Meyer, die zur Heu-Analyse durch Institute wie die LUFARät, um das richtige Mineralfutter zu finden. Auch Koppelgang muss in der Ration berücksichtigt werden. Hier ist beobachten wichtig. Wer kalziumarme Koppeln hat, kann das Kraftfutter im Frühjahr drosseln, das Mineralfutter erhöhen.

Bei Verschleißerscheinungen wie Arthrose könnten laut Dr. Meyer gelenk wirksame Zusatzfutter helfen. „Dazu zählen etwa Glukosaminglukane. Gebe ich ein solches Futter und das Pferd läuft innerhalb von drei bis vier Wochen besser, kann ich von einer Wirkung ausgehen.“ ►►



Sportpferde brauchen Energie für den Muskelmotor. Der läuft bei diesen Leistungen auf Hochtouren.

Für den jungen Sportler

Die Ration ist berechnet für einen vierjährigen Warmblüter mit etwa 550 Kilogramm. Er wird im Spring- und Dressursport eingesetzt und täglich rund eine Stunde geritten (zuzüglich Lösungsphase). Jeden Tag kommt er für vier Stunden auf die Koppel und startet im Jahr zehnmal auf Turnieren. Seine Koppel ist extensiv gepflegt: Der Bewuchs ist mittelmäßig, es wird regelmäßig gekalkt, sonst nicht gedüngt. Das Heu ist von sehr guter Qualität, es wurde Mitte der Blüte geschnitten. Das Pferd steht auf Stroh; in der Box hat es auch einen Salzleckstein zur Verfügung.

Futter für den Sommer: 15 Kilogramm Gras während des vierstündigen Weidegangs; 3 Kilogramm Hafer auf mindestens zwei, besser drei Mahlzeiten verteilt; 6 Kilogramm Heu, aufgeteilt auf jeweils 1,5 Kilogramm eine Stunde vor dem Kraftfutter; den Rest, also den größten Teil, gibt es am Abend. Dazu 50 Gramm eines handelsüblichen Mineralfutters für Pferde.

Futter für den Winter: 8 Kilo Heu, besser 9 Kilo anbieten, weil das Pferd bei einer so großen Menge vermutlich selektiv frisst. 3,5 Kilo Hafer. Das Mineralfutter leicht auf etwa 70 Gramm erhöhen. Im Winter, ohne frisches Weidegras, auf ausreichenden Vitamingehalt achten.

Für den älteren Sportler

Musterpferd: 17-jähriger Warmblüter, 600 Kilo schwer. Springen und Dressur bis Klasse M, dreimal pro Woche intensives Training, an den übrigen Tagen mehr als eine Stunde Arbeit. Das Pferd kommt täglich in einen Auslauf oder auf die abgegraste Weide, ist allergisch gegen Staub und hat leichten Verschleiß an den Beinen. Sein Heu ist kurz nach der Blüte geschnitten, rau und hat vereinzelte harte Stängel, ist aber hygienisch einwandfrei. Das Pferd steht auf Späne-Einstreu. Für seine Futtermischung wird der Kohlenhydratanteil (Hafer) etwas angehoben. Heu und Hafer werden angefeuchtet gefüttert. Heu wird außerdem eine halbe Stunde in Salzwasser gebadet. Das nach der Blüte geschnittene Heu ist im Rohfasergehalt höher, im Energiegehalt jedoch niedriger als das Heu aus der Ration für das junge Pferd.

Futtermischung: 9 Kilo Heu (10 Kilo anbieten), verteilt auf drei Mahlzeiten, morgens und mittags jeweils 2 bis 2,2 Kilo, den Rest am Abend. 4,5 Kilogramm Hafer, verteilt auf drei Mahlzeiten. 60 bis 80 Gramm eines vitaminisierten Mineralfutters mit ausgewogenem Gehalt (Zink, Kupfer, Selen). Eventuell dreimal täglich 60 Milliliter Öl.

Überlegung zu weiteren Nahrungsergänzungsmitteln: Ergänzungsfutter mit chondroprotektiven Bestandteilen (etwa grünlippiger Muschel et cetera) können versuchsweise eingesetzt werden. Eventuell Kräuter zur Schleimlösung, aber Achtung: Dopinggefahr! In der Gesamtration sollten wegen des Öls 1000 Milliliter Vitamin E erreicht werden.

Fürs ganz normale Reitpferd

Weil er sein Pferd so liebt, tappt der Pferdebesitzer meist in drei typische Fütterungsfallen: Er verschätzt sich, meint es zu gut und kann im Offenstall die Fütterung nicht kontrollieren.



Weil Liebe durch den Magen geht, frisst ein normales Pferd meist mehr, als es braucht. Der Reiter hat dann alle Hände voll zu tun.

„Die größten Sorgen machen einem Futterberater nicht die Spitzenpferde. Die brauchen Energie und sind leicht zu füttern“, sagt Dr. Dorothe Meyer. „Die größten Sorgen machen die ganz normalen Reitpferde.“ Weil sie weniger arbeiten, brauchen sie theoretisch weniger Energie. In der Praxis tappt der normale Pferdebesitzer aber in drei Fütterungsfallen: 1. Er meint es zu gut. 2. Er verschätzt sich in

der Futtermenge, weil er nicht wiegt, sondern fühlt. Ein Experiment von CAVALLO zeigte, dass beim Füttern nach Gefühl oft 50 Prozent mehr Heu auf der Gabel und mehr Hafer in der Schippe landet. Deshalb sollte man die Rationen wenigstens einmal wiegen, um zu sehen, wie viel man wirklich füttert.

Der dritte Fehler passiert häufig in Gruppenhaltung: Was das Pferd im Offenstall frisst, kann keiner messen, wenn kein Futterautomat es prüft. Der Ranghöchste schlägt sich meist den Bauch voll, der Rangniedrige kommt zu kurz. „Erkrankungen und zu wenig Bewegung verschlimmern die Situation, dass viele Reitpferde zu viel fressen und viele Reiter damit nicht klarkommen“, sagt Dr. Meyer. Das betrifft vor allem die überschüssige Energie in vielen Rationen: „Die Pferde sollen schließlich nicht ‚heiß‘ werden,

sondern möglichst einfach zu reiten sein.“ Dr. Meyers Ziel: runter mit den Kohlenhydraten. Das bedeutet vor allem: weniger Kraftfutter, wenn das Pferd nur leicht arbeitet. Wichtig ist für das ausgeglichene Durchschnittspferd außer der

passenden Futterration der „Koppelgang mit Freunden“, findet Dr. Meyer. „Die Ernährung wird im Sommer sozusagen um das Weideleben drapiert. Dann hat das Pferd möglichst viel Lebensqualität im Sinne seines natürlichen Lifestyles.“

Jeder Art gerecht

Das typische Reitpferd in Deutschland wird vier- bis fünfmal pro Woche leicht geritten, es geht oft auf Spazierritte ins Gelände und macht ab und zu leichte Dressurarbeit auf dem Platz. Dazu kommen täglicher Koppelgang und Paddock-Auslauf. Unser Musterpferd wiegt 600 Kilo.

Sommerration: 20 Kilo Gras tagsüber von der Koppel, 6 Kilo Heu nachts, 600 Gramm Hafer.

Winterration ohne Koppel, aber mit Auslauf: 10 Kilo Heu über mehrere Mahlzeiten verteilt, 2 Kilo Hafer, 30 bis 50 Gramm vitaminisiertes Mineralfutter.

Body Condition Score 1–9

1 Extrem mager	2 Sehr dünn	3 Dünn	4 Schlank	5 Normal	6 Rundlich	7 Dick	8 Fett	9 Extrem fett
Extrem ausgehungert, kein Fettgewebe zu fühlen. Rückgrat sichtbar, Dornfortsätze fühlbar, Hüftknochen und Übergang Kruppe/Schweif stehen stark hervor. Rippen sichtbar, Haut zwischen den Rippen eingefallen.	Ausgehungert, minimale Fettschicht. Rückgrat leicht sichtbar, Dornfortsätze fühlbar, Hüftknochen und Übergang Kruppe/Schweif erkennbar. Hervorstehende Rippen mit leichten Einsenkungen der Haut.	Scharfer Widerrist mit leichter Fettschicht, Fettpolster bedeckt die Wirbelkörper, nicht die Dornfortsätze. Rückenwirbel nicht fühlbar. Hüftknochen sind sichtbar. Etwas Fett über deutlich sichtbaren Rippen.	Widerrist zeichnet sich nicht übermäßig scharf ab. Etwas Fett am Hals, Rückgrat noch sichtbar, Fett am Übergang Kruppe zu Schweif tastbar. Rippen leicht sichtbar.	Harmonischer Übergang Nacken/Rücken. Widerrist ist rundlich, Rückenlinie gerade. Wirbelsäule sticht nicht hervor. Leicht schwammig am Übergang Kruppe zu Schweif. Rippen sichtbar, nicht fühlbar.	Rücken mit leichter Rinne. Fett über den Rippen und am Übergang Kruppe zu Schweif fühlt sich weich an. Fettpolster an der Schulter sichtbar.	Sichtbare Fettdepots am Hals und hinter der Schulter. Festes Fett bedeckt den Widerrist. Leichte Rinne am Rücken, einzelne Rippen sind noch zu fühlen.	Deutlich Fett am Hals und hinter der Schulter. Ausgeprägte Rinne am Rücken, leicht gespaltene Kruppe. Übergang Kruppe zu Schweif sehr weich und schwabbelig. Rippen lassen sich schwer fühlen.	Fettpolster an Hals, Schulter und Widerrist. Tiefe Rinne am Rücken, gespaltene Kruppe. Rippen nicht fühlbar, Fett darüber. Fettpolster an Innenseiten der Hinterbeine reiben aneinander. Flanken ausgefüllt.

Für die ältere Generation

Sie brauchen Kalorien wie ein Sportler, auch wenn der Organismus weniger leistet. Die Fütterung von alten Pferden richtet sich vor allem nach dem Zustand der Zähne.

Alte Pferde brauchen Kalorien. Wenn ihre Zähne streiken, helfen Mash, Heucobs, Öl und Bierhefe. Ab 20 Jahren gelten Pferde als alt; ihr Organismus leistet weniger, die Rippen treten leicht hervor. Typisch sind neben Zahn- auch Verdauungs- und Stoffwechselstörungen; dazu kommt Verschleiß an den Gelenken.

Halbjährliche Kontrollen der Zähne sind bei alten Pferden Pflicht. Sonst bilden sich scharfe Kanten, das Pferd hat Schmerzen beim Kauen und verdaut schlecht. Es magert ab oder bekommt Kolik. Auch produzieren

die Tiere oft weniger Speichel, worunter die Vorverdauung leidet. Erste Zeichen für Probleme sind viele unverdaute Haferkörner in den Pferdeäpfeln.

Wichtig ist leicht verdauliches Futter. Alte Pferde dürfen die Ölrationen von Sportlern fressen – aber nur, wenn sie zum nährstoffarmen Öl genug Mineralfutter und Vitamine bekommen. „Zunächst sollte man bei alten und mageren Pferden versuchen, über Grünmehl, Heucobs, Trockenschnitzel und Kleie Kalorien zu schinden“, empfiehlt Tierernährungs-Professorin Ellen Kienzle aus München. „Erst dann kann man sie allmählich an größere Mengen Öl heranzuführen. Aber immer erst den Tierarzt fragen. Bei manchen Krankheiten schadet zu viel Fett nämlich.“ Dazu zählen gestörter Gallenfluss, Leber-, Bauchspeicheldrüsen- oder Fettstoffwechselprobleme. ▶▶

Weich und lecker

Musterpferd: 25-jähriger Warmblüter, 580 Kilo schwer, Rippen und Hüfthöcker stehen heraus; das Pferd hat Zahnprobleme und Durchfall. Mehrmals pro Woche wird es im Schritt spazieren geritten oder geführt. Erst muss geklärt werden, ob es noch Heu fressen kann. Vermutlich zu wenig, deshalb der Durchfall. Dessen Ursachen klärt eine Futterberatung. Nach Kot-pH-Wert-Messung sucht Dr. Dorothe Meyer Maßnahmen zur Darmsanierung. Für das Modellpferd geht sie davon aus, dass es 4 Kilo Heu pro Tag frisst, aber einen Teil zu Würstchen wickelt, also nicht schluckt. Bei der empfohlenen Ration unten müsste das Pferd wieder runder werden; die Gewichtszunahme sollte aber durch Wiegen überprüft werden.

Futtermitteln: 4 Kilo eingeweichte Heucobs auf drei Mahlzeiten. 4 Kilo Heu (besser: ständig Heu) anbieten, die größte Menge nachts. 2 Kilo Haferschrot oder Haferflocken, 0,5 Kilo Rübenschnitzel. 200 Gramm Leinsamen, zerkleinert und gekocht. 200 Gramm Weizenkleie, mit Leinsamen, und 200 Gramm Haferflocken/-schrot als zusätzliches Mash, 100 Gramm Bierhefe oder ein Lebendhefepräparat. Salzstein zur freien Verfügung, B-Vitamine sowie die halbe Menge eines handelsüblichen Mineralfutters.



Foto: Wälschendorf

Für dünne Spargel

Hat das Pferd nicht genug Speck auf den Rippen, bekommt es oft eine zu hohe Dosis Kraftfutter. Und es frisst zu wenig Heu.

Gibt man einem Pferd mehr zu fressen, als es braucht, sollte es eigentlich runder werden. Das klingt logisch, hat aber zwei Haken: Mäkelige Pferde zum Fressen zu überreden, ist schwierig.

Und viel Futter zaubert nicht automatisch viel Fleisch auf die Rippen – es kommt auf die Sorte an. Kraftfutter, vor allem stark stärkehaltiges Getreide wie Mais oder Gerste, päppelt Hungerhaken gar nicht so gut. „Mit Riesenportionen Kraftfutter entsteht lediglich ein Eiweißüberschuss, der im Organismus abgebaut werden muss“, sagt



Dr. Dorothe Meyer. Allein dafür braucht der Körper viel Energie – und das Pferd bleibt trotz randvoller Krippe dünn.

„Besonders wenn ein Pferd bereits wenig Raufutter frisst, ist es der größte Fehler, noch mehr Kraftfutter reinzustoßen“, warnt Dr. Hans-Peter Karp, Agrarwissenschaftler aus Münster. „Das führt zu einer Übersäuerung des Darms und löst leichte Übelkeit aus. Das Pferd fühlt sich unwohl – und frisst noch weniger Raufutter.“

Ohne Heu kann ein Pferd sein Kraftfutter also schlecht verwerten. Fehlt Heu, kann zum Beispiel die Verdaulichkeit des Hafers von über 70 auf 40 Prozent sinken. Gute Dickmacher sind deshalb Heu und außerdem Öl. „Leinöl zum Beispiel ist gut geeignet“, sagt Dr. Meyer, warnt aber vor einer Überdosierung: „Schauen Sie sich die Pferde-

äpfel an. Sobald der Kot dünner wird, ist die Ölmenge dringend zu reduzieren.“ Heu macht Pferde vor allem rund, wenn es Mitte der Blüte geschnitten wurde. Später geschnitten, sinkt sein Energiegehalt. Gutes Heu sorgt für eine gesunde Dickdarmflora, die aus der Zellulose des Heus flüchtige Fettsäuren synthetisiert. Diese flüchtigen Fettsäuren werden zu Depotfett eingelagert. „So verschwinden die Rippen“, sagt Dr. Meyer. Verschmähen mäkelige Tiere gewöhnliches Heu, hilft manchmal auch leckere Luzerne.

Wer sein Pferd aufpäppeln will, sollte erst einen Tierarzt um Rat fragen. Vor allem, wenn das Tier trotz riesiger Portionen nicht zunimmt, denn herausstehende Rippen können viele Ursachen haben: schlechtes Futter, Stress, schlechte Zähne, Parasiten.

Heu in rauen Mengen

Das Musterpferd ist ein 1,78 Meter großer Warmblüter, mit nur 600 Kilogramm (exakt auf der Pferdewaage gewogen). Er ist angeblich schwerfuttrig, arbeitet jeden Tag eine Stunde, hat ab und zu einen Turniereinsatz, geht auf Wanderritte und Jagden. Er bekommt gutes, nährstoffreiches Heu, das Mitte bis Ende der Blüte geschnitten ist. Nach Überprüfung der Körpermaße (Stockmaß, Körperlänge, Brustumfang und Röhrbeinumfang) ergibt sich ein geschätztes Idealgewicht von 720 Kilo. Da sich die Fütterungsempfehlung nach dem Idealgewicht richten muss, plus Zuschlag für Substanzbildung im vorliegenden Fall, wird zur rechts beschriebenen Ration geraten.

Das Pferd wird relativ zügig zunehmen; Öl kann entfallen, sobald die gewünschte Gewichtszunahme erfolgt ist. Oder der Hafer wird abgesenkt (zum Beispiel 3,3 Kilogramm pro Tag). Die Heumenge immer hoch halten, denn oft fehlt es schwerfuttrigen Pferden einfach an Heu.

Futtermation: 11 Kilogramm Heu pro Tag (12-13 Kilo vorlegen, auf drei Mahlzeiten verteilen: morgens 3, mittags 3 Kilo, den Rest nachts). 4 Kilo Hafer auf drei Mahlzeiten. 100 Gramm Mineralstoffmischung, 150 bis 200 Milliliter Pflanzenöl (Leinöl), aufgeteilt auf die drei Haferportionen.

Für dicke Brocken

Wenn Pferde zu dick sind, belastet das ihre Gesundheit erheblich. Doch auch eine radikale Fastenkur kann gefährlich sein.



Wohlstandsspeck belastet Beine, Herz und Kreislauf. In diesem Fall heißt es Trog leeren, Heu-raufen füllen und bewegen.

Für übergewichtige Pferde gilt ein Body Condition Score von 8 oder 9. Norweger, Isländer, Shetlandponys, Kaltblüter, Haflinger oder Lipizzaner sind besonders gute Futterverwerter. Was über das Lebensnotwendige hinausgeht, verwandelt ihr Körper in Fett – mit gutem Grund: In den Herkunftsgebieten dieser Rassen fressen sich die Tiere im Sommer Speck für den Winter an. In anderen Breiten werden

die Hungerkünstler schnell fett. Das schadet der Gesundheit. Die Pfunde belasten Sehnen und Gelenke. Dicke Stuten sind weniger fruchtbar. Krankheiten wie Sommerekzem oder Hufrehe verschlimmern sich.

Wer den Speck weghungern will, darf nicht zu radikal vorgehen, denn das Verdauungssystem der Pferde ist auf Dauressen programmiert. Extreme Fastenkuren sind gefährlich bis tödlich, denn dabei droht Hyperlipämie: Große Teile der Körperfettreserven werden mobilisiert, welche die Leber nicht mehr verarbeiten kann.

Das mobilisierte Fett lagert sich in der Leber ab oder gelangt übers Blut in andere Organe, wo es zu Nierenschwäche und Herzmuskelfettung führt. Gefährdet sind vor allem Ponys, Esel und trächtige Stuten. Für eine Normdiät wird als Grundlage

zur Berechnung des Energiebedarfs das Idealgewicht zugrunde gelegt – danach fragen Sie Ihren Tierarzt. Eine Reduktionsdiät sollte 65 Prozent des Energiebedarfs nicht unterschreiten.

Ponys sollten nur in Form einer Normdiät abspecken. Grundsätzlich gilt für alle dicken Pferde: Jede Futterumstellung, also auch eine Diät-Umstellung, muss über mehrere Tage hinweg vorbereitet werden. Wenig sinnvoll ist ein ständiges Auf und Ab beim Gewicht. Lassen Sie Pferde also nicht über den Winter hungern, um dem Sommerspeck auf der Koppel vorzubeugen.

Zur Schlankeitskur gehört auch Bewegung. Beginnen Sie damit so schonend wie mit der Diät, damit die durchs Übergewicht vorbelasteten Sehnen, Bänder und Gelenke nicht zu sehr strapaziert werden. ►►

Diät aus dem Netz

Das Musterpferd ist ein Reitpony, Stockmaß 1,45 Meter, 510 Kilo und Body Condition Score 9. Extrem leichtfuttrig, kein Krafftutter mehr, steht im Offenstall mit 24 Stunden Zugang zur Koppel (gut bewachsen). Dreimal pro Woche eine Stunde Gelände. Der Diätplan rechts gilt nur für gesunde Pferde. Verfettet das Pferd wegen einer Stoffwechselstörung, ist es ein Fall für den Tierarzt und eine besondere Diät. Eine Norm- oder Reduktionsdiät baut Speck ab. Zu beiden Methoden gehört weniger Weide und mehr Bewegung. Der Besitzer muss intensiver, öfter und in Richtung Ausdauerbelastung reiten. Das kostet jeden Tag viel Zeit: lange im zügigen Schritt ins Gelände, täglich über

zwei Stunden. Nach Grundkonditionierung Trabstrecken einbauen. Laufband oder Führanlage kann teils Bewegung ersetzen.

Futtration: Maximal drei Stunden auf gut bewachsener Koppel, am besten aufgeteilt auf mindestens zweimal 1 bis 1,5 Stunden, wegen der Magenphysiologie. 1 Kilogramm Heu pro 100 Kilogramm Körpergewicht, am besten spät geschnitten, energiearm. 2 Kilogramm Stroh (Raufutter aus engmaschigem Netz beschäftigt Maul und Darm länger). Vitaminiertes Mineralfutter; Möhren und Äpfel. Haltung auf Spänen oder anderer nicht fressbarer Einstreu.

Für den Kindergarten

Fohlen wachsen rasend schnell. Damit die Knochen der jungen Tiere den Wachstumsschub unbeschadet mitmachen, benötigen sie vor allem anderen ein hochwertiges Futter.

Fohlen sind Wachstumskünstler: Bei der Geburt haben sie nur etwa 9 Prozent ihres Endgewichts, mit sechs Monaten schon 44 Prozent. Nach dem Absetzen, zwischen dem sechsten und zwölften Lebensmonat, nehmen sie etwa 100 Kilogramm zu.

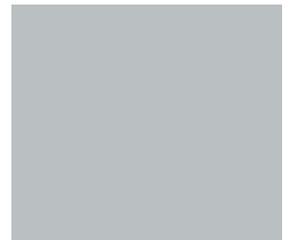
„Das sind 100 Kilo, die überwiegend aus Eiweiß bestehen. Deshalb ist eine hochwertige Eiweißversorgung extrem wichtig für Fohlen“, sagt Tierärztin und Futterspezialistin Dr. Dorothe Meyer von der Firma Iwest. Bis vor einigen Jahren fürchtete man bei Fohlen eher Über- als Unterfütterung. Werden sie gemästet, wachsen sie nämlich zu schnell und bekommen Schäden

an Knochen und Knorpeln – etwa Gelenkchips. Inzwischen fanden Futterexperten jedoch heraus, dass Fohlen nur selten zu fett sind.

Professor Ellen Kienzle, Lehrstuhlinhaberin für Tierernährung an der Universität München, erforschte das zusammen mit ihrer Doktorandin Christine Hois aus Passau in einer Feldstudie: Hois maß und wog dazu Pferde in den Haupt- und Landgestüten Schwaiganger und Marbach, in 28 privaten Zuchtbetrieben und bei einem Fohlenchampionat. Mit den Messungen begann die Doktorandin im Juni 2002; ein Jahr später erfasste sie die letzten Tiere. Innerhalb eines

Jahres maß und wog sie 692 Fohlen sowie 168 Elterntiere. Hois errechnete, abhängig von Rasse und Alter, das Durchschnittsgewicht. So wiegen bis zu elf Tage alte Warmblutfohlen durchschnittlich 71 Kilogramm, sind damit 21 Kilogramm schwerer als Araber und 11 Kilogramm schwerer als Haflinger. 12 Monate später hatte sich das Gewicht noch weiter voneinander entfernt: Warmblüter wiegen in diesem Alter durchschnittlich 363 Kilo, Araber 274 Kilo und Haflinger 286 Kilo.

„Die Ergebnisse bedeuten nicht, dass man ein Fohlen nicht zu fett füttern kann. Das ist sehr wohl möglich“, kommentiert



Professor Ellen Kienzle. „Die Arbeit zeigt aber, dass die meisten Fohlen in Wirklichkeit nicht überfüttert sind – vorausgesetzt, sie haben genug Auslauf.“

Fohlenknochen brauchen Eiweiß

Eine andere Studie der Tierärztlichen Hochschule Hannover untersuchte entwicklungsbedingte Skeletterkrankungen, vor allem Osteochondrose (OCD). Heraus kam, dass vor allem Haltung (Auslauf, Bewegung) und medizinische Kontrolle (etwa Wurmkuren) darüber entscheiden, ob ein Fohlen Gelenkchips bekommt oder gesund wächst.

„Da die Mehrzahl der Fohlen nicht mit Energie überfüttert ist, scheinen Wachstumsstörungen nicht in erster Linie mit zu schnellem Wachstum von Größe und Gewicht zu tun haben“, folgert Professor Kienzle. „Vermutlich werden sie in einem stärkeren Maß vererbt, als bisher angenommen.“

Saugfohlen und Absetzer brauchen also gutes Futter: Heu, Hafer, dazu Fohlenstarter. Das sind eiweißreiche Spezialmischungen inklusive Mineralien und Vitaminen, die auf das enorme Wachstum der Knochen und Sehnen abgestimmt sind.

Fohlenfütterung verlangt Augenmaß. Eine wichtige Rolle spielt auch der Bewegungstrieb.

Wachstums-Bilanz

Fohlen	Bei der Geburt	Mit 6 Monaten
Prozent vom endgültigen Stockmaß	ca. 60	ca. 85
Prozent der endgültigen Rumpflänge	ca. 30	ca. 75
Prozent vom Endgewicht	ca. 9	ca. 44

Ein Fohlen wächst in den ersten sechs Monaten am stärksten und erreicht fast die Maße des erwachsenen Pferds. Es nimmt pro Tag rund ein Kilo zu und streckt sich in die Länge.

„Ein Warmblutfohlen sollte pro Lebensmonat 500 Gramm Kraftfutter am Tag fressen, dazu Fohlenstarter. Alles muss per Rationsberechnung aufeinander abgestimmt sein“, sagt Professor Kienzle. Neben Rechenkunst verlangt Fohlenfütterung auch Augenmaß: „Beobachten und abschätzen“, rät Dr. Dorothe Meyer. „Wie sind Fressverhalten, Bewegungs- und Spielverhalten, Gesamtentwicklung und Bewegung?“ Betrachtet man Fohlen von der Seite, sollten die Rippen nicht sichtbar sein, aber leicht tastbar. „Beim Atmen sollte man den Rippenbogen andeutungsweise sehen können. Der gesamte Körper sollte eine leichte Fettabdeckung haben, aber keine Fettpolster“, erklärt Dr. Meyer.

Mit dem Absetzen ändert sich nicht nur die Ernährung dramatisch, sondern das ganze Fohlenleben: „Mama als Milch-

quelle ist weg, das Gras wächst um diese Jahreszeit spärlicher. Hinzu kommt Stress durch das Absetzen. Der provoziert beim Pferd Magengeschwüre, und etliche Absetzer sind davon betroffen“, sagt Dr. Meyer.

Sie plädiert deshalb für Hafer als schonendstes Kraftfutter: „Der hohe Anteil an Spelzen sorgt für eine maximale Auflockerung des Nahrungsbreis. Außerdem werden 80 Prozent der Haferstärke bereits im Dünndarm abgebaut. Hafer enthält viele Schleimstoffe, welche die Wände des Verdauungstrakts schützen.“

Noch besser gegen Magengeschwüre ist Heu, findet Professor Kienzle. Jungpferde sollten rund um die Uhr Zugang zu Heu haben. Denn Hungern über mehrere Stunden erhöht auch beim Fohlen die Gefahr von Magengeschwüren. ■

Körner statt Milch

Dr. Dorothe Meyer schlägt folgende Ration für ein sieben Monate altes Warmblutfohlen mit etwa 580 Kilo Endgewicht vor:

4 Kilo Heu

3 Kilo Hafer

Fohlenstarter, je nach Herstellerangabe

5 Kilo Gras auf der Weide, je nach Jahreszeit.

Der Bedarf setzt sich so zusammen: 76 Megajoule verdauliche Energie, 610 Gramm verdauliches Rohprotein, 39 Gramm Kalzium, 21 Gramm Phosphor, 7 Gramm Magnesium.